

Das
Transzendente,
Magie und magische Heilarten
im
Talmud.



Von
Dr. Gideon Brecher,
Israel. Spitalarzt zu Proßnitz.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2014

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902974-71-6

Vorwort.

Dimidium facti, qui coepit, habet.

Horat.

Es ist ein längst gefühltes Bedürfnis, die unzähligen und chaotisch durcheinandergeworfenen Gegenstände, welche den Inhalt des Talmuds bilden, zu sichten und zu sondern, herauszulesen und zusammenzustellen, und womöglich fachweise systematisch zu ordnen. Dazu sind aber — die reinhalachischen Objekte abgerechnet, welche vor lange systematisch bearbeitet sind — bislang nur Anfänge gemacht worden, die jedoch die Möglichkeit zeigen, dass mit der Zeit, durch vereinigte Kräfte der ganze Talmud derart bearbeitet werden könnte.

Das „Meer des Talmuds“ ist für Viele nicht schiffbar, und bietet für Jeden in seinen Tiefen ein solches Tohuwabohu von Materialien, dass das Suchen nach denselben abschreckend wird, denn wenn der Taucher aus diesen Tiefen Ähnliches und Gleiches zusammensuchen wollte, würde er mit Recht befürchten, den unermesslichen Ozean durchschwimmen zu müssen. Der Talmud, aus welchem das rabbanitische Judentum seine Moral, seine Glaubenslehre, seinen Ritus, seine Lebensansichten und Lebensregeln schöpfte, ist ein Werk, worin während vier Jahrhunderten Alles was das damalige Judentum für wahr und gut gehalten hat, niedergelegt worden ist. Nebstdem aber, dass er für den Archäologen und Philosophen ein getreuer Zeitspiegel jener Jahrhunderte ist, findet der Forscher in ihm alle Nuancen der Gedankenwelt jener

Menschen vom Erhabenen bis zum Frivolen und Bizarren. Ist das Erstere für Geist und Gemüt erquicklich, es mag in naiver und schlichter Sprache gesagt, oder in dem Gewande der Tropen und Metaphern gehüllt erscheinen, so hat Letzteres den Nutzen, dass auch aus dem Talmud dafür ein Beleg gefunden wird, dass der menschliche Geist auch dann wenn er auf Abwege gerät, eine gewisse angeborene Norm befolgt, und methodisch irrt; dass er für den Wahn, für den Aberglauben usw. nach einem gewissen Typus konstruiert sei, und dass sich diese Phänomene nach Jahrtausenden in ebendem Typus regenerieren.

Ich habe in vorliegender Schrift den Versuch gemacht, die transzendentalen Gegenstände aus dem Labyrinth des Talmuds zu behandeln, die Bausteine zusammengetragen und zu einem Ganzen zu vereinigen. Man wird auch hier neben dem Wahren, Guten und Schönen manches Unschöne und Irrtümliche finden, ein Beweis, dass ich nicht als Apologete des Talmuds auftreten wollte, und getreu darstellte.

Keiner Erwähnung bedarf es, dass der Talmud, bestehend aus den Traditionen, wie sie neun Generationen überkommen hatte, ein Kollektivum für die Ideen jener Zeitgenossen ist, und dass ein Ausspruch des Talmuds nicht von jedem der Tanaim und Amoraim vertreten werden könne. So wie abweichende Meinungen bei unzähligen Themen im Talmud sich geltend machten, ebenso war die Denkweise, der Kenntnissreichtum und die Bildungsstufe der Tanaim und Amoraim sehr verschieden. Höchstens könnte die Redaktion des Talmuds für jeden einzelnen Ausspruch verantwortlich gemacht werden, wenn diese das Werk eines Kollegiums gewesen wäre, und keine Interpolationen von fremden Händen stattgefunden hätten. Zur Charakteristik des Talmuds, und als ein Beitrag zur Methodologie desselben, kann folgende Ansicht des Rabbi Jehuda Halewi dienen. Die unverständlichen und widersinnig scheinenden Agadas im Talmud, sagt dieser kompetente Gelehrte (Kusari III. 73.) sind entweder Allego-

rien, oder Hyperbeln, die als die Aufmerksamkeit erregenden Einleitungen zu nachfolgenden Vorträgen, mit Absicht gebraucht wurden, oder endlich von Schülern dem Text beigelegt worden, weil sie auch die sonderbarsten Aussprüche ihrer Lehrer nicht fallen lassen wollten, und der Aufbewahrung wert hielten. Wir machten auch in vorliegender Schrift darauf aufmerksam, der Talmud sich wirklicher Parabeln bediente, die dem Anschein nach, nicht für solche zu nehmen gewesen wären. Aber jedenfalls gibt auch die Hyperbel und die Parabel ein Licht über die Meinungen und Ideen, wie sie in jenen Zeiten bei der Masse und den Gelehrten Gang und Gebe waren, was zum Entwurf eines Zeitspiegels brauchbare Materialien liefert. Nicht zu übersehen ist auch, dass manche diätische Regel absichtlich in ein magisches Gewand gehüllt und mit einem mystischen Nimbus umgeben worden zu sein scheint, damit sie im Volk besser inhäriere und sicherer beobachtet werde; ferner dass fast alle auf magischer Basis beruhenden Verbote des Talmuds, da sie nicht als Tradition ausgegeben wurden, im praktischen Leben außer Gebrauch gekommen sind, so wie sich bereits rabbinische Autoritäten der vorigen Jahrhunderte dahin aussprachen, dass „in unserer Zeit die Verhältnisse sich geändert haben“. (S. u. A. Isserles in Eben Haëser 156, 4).

Inwiefern meine Arbeit gelungen, mag der Kenner beurteilen, sie hat jedenfalls das Verdienst, ein wenig bebautes, oder ganz brachgelegenes Feld zu ihrem Vorwurf gemacht, und für den ersten Anlauf ein gutes Stück Arbeit getan zu haben. Berücksichtigt dürfte es auch werden, dass ich in einer Provinzialstadt geschrieben, wo mir weder Bibliotheken, noch sonstige Behelfe zu Gebote standen, die eine solche Arbeit immerhin zu erleichtern und zu vervollständigen vermögen. Daher kommt es auch, dass ich manchmal aus dem Gedächtnis zitieren musste. Übrigens dürfte es immer besser sein, wenn der Schriftsteller vom eigenen Verrat zehrt, und die eigenen Produkte zum Markt bringt, als der Versuchung zu unterliegen, anstatt eines kleinen Buches als Frucht des ei-

genen Nachdenkens, ein größeres aus zwanzig anderen Büchern zusammenzuschreiben.

Proßnitz im März 1850.

Der Verfasser.



Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
1. Abschnitt. Theo- und Angelologie	11
2. Abschnitt. Dämonologie	46
3. Abschnitt. Von der Seele	64
4. Abschnitt. Von der Prophetie	80
5. Abschnitt. Von den Visionen	98
6. Abschnitt. Vom Traum	108
7. Abschnitt. Von der Zauberei	119
Erkus. Über die biblischen Theraphim	131
8. Abschnitt. Von den kosmischen und magischen Einflüssen auf den Menschen und dessen Zustände	140
A. Astrologische Einflüsse	140
B. Moralische Ursachen der Krankheiten und andere Kalamitäten	153
C. Magische Ursachen der Krankheiten und anderer Unglücksfälle	158
D. Magische Einflüsse auf gewisse Lebenszustände	171
9. Abschnitt. Magische Heilungen	175
A. Von den magischen Heilungen im Allgemeinen	175
B. Von den magischen Heilungen insbesondere	183
1. Heilungen durch Amulette	183
2. Heilungen durch Sprüche (Besprechung)	184
3. Mittel und Sprüche gegen Zauberei	187

- | | |
|--|-----|
| 4. Anwendung der Besprechung neben anderen Mitteln | 190 |
| 5. Magische Mittel gegen verschiedene Krankheiten und Zustände | 195 |

Der Midrasch Rabba ist nach der alten Paginierung zitiert. In den jüngeren Ausgaben sind die alten Pagina am Rand angegeben.

